



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Malerschule Antwerpens

Rooses, Max

München, 1880

P. P. Rubens, Die Kreuzabnahme (U. L.-Frauenkirche in Antwerpen).

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63507)



P. P. RUBENS, DIE KREUZABNAHME.
Vater Johann Franckler's zu Antwerpen.

Van Dijk traf in Italien seinen alten Genossen Jan Brueghel den Jüngeren, und unterhielt mit ihm die in ihrer Geburtsstadt angeknüpften Beziehungen von Freundschaft und Vertraulichkeit. In Rom machte er die Bekanntschaft mit den Gebrüdern LUCAS und CORNELIUS DE WAEI, zwei Antwerpen'schen Malern, deren Doppelbildnisse von seiner Hand das Museum auf dem Capitol (Nr. 106) noch besitzt. Dort fand er auch eine Anzahl anderer niederländischer Maler, welche das lustige Leben führten, woran die Kunstlandsmannschaft dort gewohnt war. Sobald ein neuer Kunstgenosse aus dem Vaterlande angekommen war, mußte er als Mitglied in den Kreis eingeführt und mit einem Beinamen wiedergetauft werden, unter welchem er dann gang und gäbe blieb. Diese Festivität fand in einer Schenke statt und verlief natürlich nicht bei trockener Kehle. Van Dijk hatte etwas an sich, welches ihn lärmenden Schwelgereien und grobem Unwesen abgeneigt machte. Vornehm von Natur und fein in seiner ganzen Erscheinung, die trotz seinem etwas kleinen Wuchs schön zu nennen war, liebte er es, wie Bellori sagt, durch Manieren und Kleider zu glänzen, und sich „durch Federn auf dem Hute, durch goldene Ketten auf der Brust und durch ein Gefolge von Dienern zu unterscheiden, weshalb man ihn den Maleraristokraten nannte.“ Für diesen Antwerpener schien der Zuname „Sinjoor“ speziell erfunden zu sein. War er aber etwas prunkliebend, so war er auch in seinem ganzen Wesen und Treiben ein gebildeter und höflicher Mann.

Er war es in Rom und blieb es immer. Wenn wir eines seiner geätzten oder gemalten Selbstbildnisse betrachten, wie z. B. das im Louvre (Nr. 152), so ist das erste Wort, welches wir ausrufen: „ein feiner Kopf.“ Er ist fein durch die Zartheit wie durch die untadelige Schönheit der Züge. In der hohen spiegelglatten Stirne, in den mandelförmigen braunen Augen, in der langen regelmäßigen Nase, dem von hellem Schnur- und Kinnbart unfaulerten fengesehmittenen Mund, dem lichtbraunen zurückgekämmten und in eleganter Unordnung glegten Lockenkaar, kurz in allen Linien wie in dem Blick und selbst in der matten Gesichtsfarbe liegt etwas Vornehmes. Hals und Lippen allein sind schwer und verrathen jemand, der wohl drei Schwestern im Nonnenconvent haben, aber nicht wohl selbst im Kloster leben könnte, keinen Mann für einen Einsiedler, selbst keinen für einen Ehemann geeignet. Diese so ausgezeichnete Gestalt sprüht von Geist und von hecker Lebenslust, sie ist ein Licht das schnell aufflammt, aber auch bald durch Mangel an Brennstoff verlöscht. In dem grünen Wams, welches elegant auf der Brust offensteht und das schneeige Hemd durchblicken läßt, sieht man die Eitelkeit des schönen Künstlers.

In diesem Porträt ist sein Schaffen und sein Leben zu lesen. Man begreift, wenn man es sieht, daß er sich durch die lustige Bande in Rom nicht zum Genusse eines beseren wollte, und wenn man auch an diesem junkerhaften Dasein einen Geschmack findet, so muß man doch bekennen, daß es nicht für ihn zu gebahren. Es braucht nicht versichert zu werden, daß ein holländischer Maler in Rom ihm seinen Hochmuth nicht verzeihen konnte, so daß Bellori's Notiz ganz glaublich ist, sie hätten geliebt, Van Dijk, der nach Rom gekommen war, um sein Talent zu zeigen und nicht bloß um zu studiren, war durch eine unfreundliche Behandlung seines Landsboten so sehr berührt, daß er nach Genua zurückkehrte, wo er die hervorragendsten Mitglieder des dortigen Adels porträtirte und für die Familien der Balbi, Spinola, Pallavicini, Brignole-Sale und anderer Bildnisse zu Dutzenden schuf. Von Genua ging er nach Sicilien, wo er die Porträts des damaligen Vicekönigs Thomas von Savoyen und seiner Kinder malte, jedoch der ausbrechenden Pest wegen nur kurze Zeit blieb, das für die Rosenkranzbruderschaft daselbst begonnene Bild mit sich nehmend, um es in Genua zu vollenden.



P. P. RUBENS, DIE KREUZABNAHME.

Unser Lieben Frauenkirche zu Antwerpen.

